



Organisation

Geschichte

Quartier

Aktuelles

Quartierzeitung

's Tablättli

Redaktion

Highlights

Hexenprozess

Rosmarie Lutz

TVost

Inserate

Kontakt



Home

Geschichten entstehen im Kopf

Porträt über Rosmarie Lutz von Marco Moser

Textauszug aus dem "Dezember-Tablättli"

Wieso schreibt jemand. Schreibt man für den Leser oder für sich selber? Beispielsweise dieser Artikel: Er wurde geschrieben, um die Lesenden zu informieren. Eine andere Sichtweise des Schreibens hat Rosmarie Lutz entwickelt: Sie schreibt primär für sich selber. Dabei steht der Schreibprozess an sich im Vordergrund und nicht das Endprodukt. Was nicht heisst, dass an jedem Text nicht kräftig gearbeitet und gefeilt wird, bis er passt. Für Rosmarie Lutz war Schreiben schon immer mehr als lediglich die nackte Produktion von Texten: „Schreiben ist hinsehen, hinhören, riechen, spüren, aufnehmen“, schreibt sie auf ihrer Internetseite, www.schreib-werkstatt.ch. Die Geschichten entstehen bei ihr, wie bei so vielen Schreibenden, zuerst im Kopf. Oft beschäftigt sie sich lange mit einem Thema, bis sie es schliesslich niederschreibt. Bereits als kleines Mädchen hatte Rosmarie Lutz viele Ideen und sich damit ihre eigenen Geschichten erschaffen. Sie halfen ihr in zweierlei Hinsicht: Zum einen erleichterte ihr das Schreiben, erlebte Dinge zu verarbeiten, zum anderen konnte Rosmarie Lutz durch das Schreiben Neues entdecken und Ideen weiter entwickeln. Das Niederschreiben wirke ähnlich, wie das Erzählen, sagt sie. Schreiben als Therapie sozusagen, um Klarheit zu schaffen und auch um die Freude an Worten zu leben.

Ursprünglich kommt Rosmarie Lutz aus dem kaufmännischen Bereich und hat ihre ersten Texte ehrenamtlich für Programmhefte gemeinnütziger Vereine verfasst. Aber bereits der erste Artikel war ein Erfolg: „Ich hatte überraschend viele Reaktionen, dabei dachte ich immer, ich könne besser rechnen.“ Gestärkt durch die positiven Erfahrungen nahm sie die Medien- und Journalistenschule in St. Gallen in Angriff und schloss diese vor vier Jahren erfolgreich ab. Schon während der Ausbildung schrieb sie für die Appenzellerzeitung, das St. Galler Tagblatt und andere Regionale Zeitungen als freischaffende Journalistin. Unterdessen sind auch verschiedene Kurzgeschichten und Prosalyrik, sowie ein Kinderbuch mit ihrem Text erschienen. Journalistisch beschäftigt sie sich vorwiegend mit Musik, Kultur und Theater. Dies sind Themen, die sich besonders gut für die facettenreichen und die Sinne ansprechende Sprache eignen. Titel ihrer Artikel sind unter anderem „Sauftour durch Weltliteratur“, „Im Tangoschritt nach Argentinien“ oder „Hühnersuppe und der Papst“.

